

„Was ist soziales Engagement anderes als die Achtung vor einer größeren Familie als der eigenen.“

(Sir Peter Ustinov)



Peter Ustinov Stiftung
Friedberger Anlage 27
D-60316 Frankfurt am Main
Tel.: +49 69 272 21 74 0
info@ustinov-stiftung.de

www.ustinov-stiftung.de

Spendenkonto:
Postbank AG
IBAN:
DE02 2501 0030 0901 8013 01
BIC:
PBNKDEFF



#ShareOneMeal

Für Kinder in Not. Für eine warme Mahlzeit.

Anna
Hotel Restaurant

Mehr Informationen: www.ustinov-stiftung.de

HOTEL RESTAURANT ANNA – Schnelldorf unterstützt das Charity-Projekt ECD Schools in Kenia

ECD steht für Early Childhood Development, die Schulen befinden sich in Butere und Mombasa. | SOLWOGIDI (Solidarity with women and girls in distress).

Gemeinsam mit der Organisation SOLWODI unterstützt die Ustinov Stiftung unter anderem das Early Childhood Development Center (ECDs) in Butere (Kenia). **Aktuell werden hier 118 Kinder unterrichtet, die aus ärmsten Verhältnissen kommen, Kinder von alleinerziehenden Müttern oder Kinder, deren Eltern kein Einkommen aufgrund von Krankheit erwerben können.** Die ökonomische Situation für die arme Bevölkerung ist äußerst schwierig. Die Preise für Lebensmittel wie Maismehl, Reis, Milch usw. steigen unentwegt. Zudem setzt die Regierung auf einen rigiden Sparkurs, um ihr Haushaltsdefizit in den Griff zu bekommen. Diese Entwicklung wirken sich besonders negativ auf die unter der Armutsgrenze lebenden Menschen aus. Viele können sich maximal eine warme Mahlzeit leisten, viele nicht einmal mehr das. Auch dies ist ein Grund dafür, dass die Zahl der Schüler in letzter Zeit stark angestiegen ist. Die Schulspeisung mit zwei Mahlzeiten am Tag trägt wesentlich dazu bei, dass die Kinder regelmäßig den Unterricht besuchen können und die Klasse nicht abbrechen. Die meisten Kinder bekommen zu Hause nur selten eine Mahlzeit und freuen sich über die abwechslungsreiche Nahrung, die aus einer Mischung aus Ugali, Kohl, Bohnen und Reis besteht. Die Lehrerinnen setzen sich sehr aktiv für ihre Schüler ein und die örtliche Bevölkerung reagiert auf die Schule äußerst positiv. In regelmäßigen Hygieneschulungen lernen die Kinder, wie die Übertragung von Krankheiten verringert und ihre Gesundheit sich verbessern kann, wenn sie kleine hygienische Handlungen im Alltag berücksichtigen. Darüber hinaus beraten die Lehrerinnen auch mit den Eltern, wie sie die ökonomische Situation der Familien zu verbessern können, zum Beispiel durch das Bilden von Sparrücklagen, dem Mieten kleiner Landstücke und dem Anbau von Bohnen und Mais.

Viele der Kinder in diesen ECD Schools sind HIV infiziert oder AIDS-Vollwaisen. Ohne den Schulbesuch und das Essen dort verhungern diese Kinder, weil ihnen dann die 2 Mahlzeiten am Tag (morgens Haferbrei mit Milch, mittags Maisporridge mit Gemüse) fehlen. In diesem Projekt werden ganz besonders Mädchen unterstützt, weil ihr Bildungsweg besonders schwierig ist. In den meisten Familien, sind es die Mädchen, die sich um die anderen Familienmitglieder kümmern müssen. Sie werden häufig als Dritt-, oder Viertfrauen an Onkel verheiratet, Schulbildung schützt sie davor. Darüber hinaus werden nicht nur Kinder gefördert, durch die Arbeit der Sozialarbeiterinnen wird in die ganze „Familie“ Information über Bildung, Hygiene, Rechte getragen. **ECD bewahrt vor Kinderarbeit, Hunger, sexueller Ausbeutung, Zwangsehen, Ausbeutung als Haushaltshilfe, Schwangerschaften.**

1. Allgemeine Situation der ECD Schule in Butere, West-Kenia

Die Organisation SOLWOGIDI Butere konnte am Standort Butere **75 Kinder** in das ECD Projekt integrieren. 25 neue SchülerInnen wurden in die Baby Klasse (ab 3 Jahre) eingeschult. An der Schule arbeiten 3 Lehrerinnen und eine Köchin. 15 Kinder, die 2016 die Klassenstufen: Baby Class und Kindergarten besuchten, mussten die Schule leider verlassen. Der Grund dafür ist, dass viele Frauen aus Butere wegziehen mussten, da die Lebensmittelpreise in der Region stark gestiegen sind. Im Moment ist es bspw. sehr schwer, Mehl zu kaufen, besonders Maismehl, das zur Zubereitung von Ugali verwendet wird. Der Preis für 1kg Mais liegt im Moment bei 75 ksh (ca. 75cent). Da viele Frauen maximal 1€ pro Tag verdienen, können sie sich diesen Einkauf nicht leisten. In vielen Läden wird mittlerweile nur dann Maismehl verkauft, wenn auch andere Produkte, wie z.B. Zucker dazu gekauft werden. Damit liegt der Kaufpreis deutlich über dem, was eine Frau am Tag im Durchschnitt verdient, Miete und Wasser nicht eingerechnet. Viele verzichten daher auf Mehl, kaufen lieber das lebensnotwendige Wasser, und versuchen zu sparen, bis sie sich den Einkauf in einem Geschäft leisten können. Die Sozialarbeiterin führte im Berichts-Zeitraum viele Hausbesuche mit den von Armut und Hunger betroffenen Frauen durch. Viele sahen sich gezwungen in andere Städte zu gehen, um dort Arbeit zu suchen und ließen ihre Kinder bei Verwandten zurück, oft bei Oma und Opa, damit diese sich um sie kümmern. Das Projekt leistet somit auch einen wichtigen Beitrag zur Ernährungssicherung der Kinder, die täglich zur Schule kommen. Sie bekommen Bohnen, Gemüse und Reis. Das hilft sie vor Unternährung und Krankheiten zu bewahren.

Die 5 Hauptaktivitäten:

a) Beratung und Begleitung: Rebecca Lukale hat viele Beratungsgespräche mit den Müttern der ECD SchülerInnen durchgeführt und versucht ihre Lebensläufe in eine andere Richtung zu lenken. Doch bei einigen Müttern ist der ökonomische Druck auf die Familien so groß, dass sie keinen anderen Ausweg sehen, als aus Butere wegzuziehen. Die Kinder, die bei Verwandten zurückgelassen wurden, betreut die Sozialarbeiterin nun besonders, um sicherzugehen, dass die Kinder gut untergebracht sind.

b) Bildungsprogramm und d) kreative Maßnahmen: Bildungsprogramme: Im Unterricht lernen die Kinder mit Zahlen umzugehen, lernen Sprachen sowohl English als auch ihre Muttersprache Swahili. Gemeinsam werden in den höheren Klassenstufen kleine Texte gelesen. Nach dem Unterricht erhalten die Kinder spielerisch einen Einblick in die Themen Umwelt und Nachhaltigkeit. Die Kinder sollen ein Bewusstsein für Natur, Naturschutz, Lebensmittel, Lebensmittelanbau und ihre Umwelt entwickeln. Im angelegten Schulgarten (gefördert durch Spendengelder) lernen die Kinder wie ein Kompost angelegt wird, wie Pflanzen gesetzt und Saat ausgestreut wird. Außerdem übernehmen sie Verantwortung für ihre Beete. Dort sehen sie, wie die Pflanzen wachsen und wie sie gepflegt werden müssen, damit sie wachsen und dann als Nahrung dienen können.

Kreative Maßnahmen: Damit die Kinder in ihrer Freizeit auch schöpferisch / kreativ aktiv werden, kooperiert die ECD Schule mit der benachbarten Primary School, auf deren Gelände die Kinder spielen können. Jeden Freitagnachmittag gehen die Kinder mit den Lehrerinnen zum Spielen auf das benachbarte Grundstück. Dort können sie Ball spielen, Seilspringen oder toben einfach frei umher. Besonders die Freiheit rumtoben zu können, ohne von den Sorgen der Eltern belastet zu werden, ohne auf Geschwister aufpassen oder den Haushalt führen zu müssen, ist für viele Kinder ein ganz besonderes Erlebnis. Hier können sie einfach nur Kind sein. Beliebt ist auch das gemeinsame Singen, das Butere nun dahingehend fördert, kleine Singgruppen zusammenzustellen.

c) Medizinische Hilfe, Nothilfe und Lebensmittelverteilung: Häufig kommt es vor, dass Kinder trotz sichtbarem Unwohlsein (Krankheit) zur ECD-Schule gebracht werden. Mindestens einmal pro Woche muss die Sozialarbeiterin diese Kinder dann wieder nach Hause schicken und den Eltern erklären, dass kranke Kinder nicht in die Schule geschickt werden können. Das Problem ist, dass die Mütter verzweifelt sind, weil sie ihre Familie nicht versorgen können, aber wissen, dass ihre Kinder in der Schule eine warme Mahlzeit erhalten.

e) Follow Ups/ Haus-und Schulbetreuungsbesuche: SOLWOGIDI Butere führte im Berichtszeitraum 8 Hausbesuche bei den Familien der ECD SchülerInnen durch, die regelmäßig 2 Mal pro Monat stattfinden. Follow ups (Nachbetreuung) führt die Sozialarbeiterin 2 Mal pro Woche durch, um zu sehen, wie es den Kindern ergeht und wie sie sich entwickeln. Dabei setzt sie sich mit den Lehrerinnen zusammen und bespricht die auffällig gewordenen Kinder. Sie spricht zunächst mit den Kindern und daraufhin mit den Eltern. Die Kinder öffnen sich und erzählen von ihren Sorgen. Bspw., dass ihre Mütter nicht mehr nach Hause kommen und sie sich fragen, wo sie sind; oder dass sie ihren Vater vermissen, den sie schon seit einem Jahr nicht mehr gesehen haben. Sie berichten von ihren Geschwistern, die oft hungrig zu Hause sitzen und warten, bis die Mutter von der Arbeit kommt, mit einer Kleinigkeit Essen. Die Lehrerinnen und die Sozialarbeiterinnen gehen diesen Sorgen nach und sprechen mit ihnen in Einzel-oder Gruppensitzungen darüber. Allein das Sprechen hilft oftmals und die Kinder gehen befreiter nach Hause.

2. Allgemeine Situation der HAPPY DREAM ECD Schule in Bamburi, Mombasa: In der von OKOA SASA aufgebauten ECD Schule "Happy Dream" werden **81 Kinder** betreut, von denen **75 SchülerInnen** von der Sir Peter Ustinov Stiftung unterstützt werden. Besonders Kinder, die vernachlässigt und missbraucht wurden, benötigen eine umfassende Betreuung und Unterstützung. Auch die Mütter und die Gemeinde vor Ort werden in das Projekt einbezogen. Langfristig soll so ein besserer Lebensraum für die Kinder geschaffen werden, indem Verständnis und Unterstützung für die von Elendsprostitution betroffenen und alleinerziehenden Mütter geschaffen wird. 2017 konnte OKOA SASA 33 SchülerInnen neu einschulen. Sie verteilen sich auf die drei bestehenden Klassenstufen - 16 Neueinschulungen gab es in der Baby Class (ab 3 Jahren). Der Bekanntheitsgrad der Schule wächst und die vielseitigen, zusätzlichen Aktivitäten machen OKOA SASA und das ECD Schulprojekt immer attraktiver, besonders für vulnerable und alleinerziehende Mütter.

Die 5 Hauptaktivitäten

a) Beratung und Begleitung: Die Mütter der ECD SchülerInnen werden durch Kompetenztrainings und Workshops aktiv in das Projekt eingebunden und können ihre Probleme und Ideen offener mitteilen. Das Projekt unterstützt sie in allen Lebenslagen und Notsituationen, damit die SchülerInnen einmal aus dem Armutskreislauf ausbrechen können, in dem ihre Mütter gefangen sind. Auf dem Bild findet ein Müttertreffen statt. Die Frauen sprechen hier in einer Art Gruppentherapie über ihre Probleme. Viele denken, dass sie allein mit ihrem Schicksal (Elendsprostitution) und ihrer Überforderung im Bereich der Kindererziehung sind. Aktuell sorgt sie bspw. die anstehende Präsidentschaftswahl (August). Die vergangenen Wahlen wurden von gewaltvollen Auseinander-setzung begleitet, dabei kam es auch zu zahlreichen Vergewaltigungen, doch die Täter wurden nie verhaftet. Die Sozialarbeiterinnen von OKOA SASA nehmen die Fragen und Sorgen der Frauen ernst, geben ihnen Ratschläge und integrieren sie in weitere Aktivitäten der Organisation. OKOA SASA führt mit den Frauen Gruppen- und Einzeltherapiesitzungen durch, vermittelt sie in SHG oder stellt neue SHG zusammen, so können sie sich auch gegenseitig unterstützen und austauschen. Die Vermittlung von Kompetenzen und mögliche Spar-und Finanzierungsmodelle verbessern das Einkommen der Frauen und schlussfolgernd den gesamten ökonomischen Status ihrer Familien. Somit können langfristig mehr Kinder aus der extremen Armut befreit werden.

b) Bildungsprogramm und d) kreative Maßnahmen: Neben dem allgemein Schulprogramm (Alphabet lernen, Zahlen kennenlernen, Schreiben und Lesen), arbeitet OKOA SASA auch mit erweiterten Bildungsprogrammen, bei denen Aktivitäten wie "Lernen durch Spielen" im Vordergrund stehen. Da viele ECD SchülerInnen nach dem Unterricht noch in der Schule bleiben, bis sie von ihren Müttern abgeholt werden, war es sinnvoll dieses Programm einzuführen. Viele Mütter müssen bis zum späten Nachmittag arbeiten und werden dadurch entlastet, dass die ECD Schule die Kinder betreut. Eine staatliche Kinderbetreuung wie wir sie aus Deutschland kennen, gibt es in Kenia nicht.

Die Kinder können am Nachmittag gemeinsam spielen, besonders beliebt sind Sackhüpfen und Seilspringen. Dies stärkt ihre Lebensfreude, steigert ihre Teamfähigkeit aber auch die Fähigkeit verlieren zu können und sich von solchen kleinen Rückschlägen nicht unterkriegen zu lassen. Neben den sportlichen Aktivitäten führte OKOA SASA auch kreative Aktivitäten durch, wie Zeichnen und Singen. Viele Kinder zeigen darin ein großes Talent und haben Spaß daran. Nachmittags erhalten die Kinder auch "Unterricht" in Kiswahili, ihrer Muttersprache. Dieser Unterricht ist wichtig, da die Kinder so mit ihrer eigenen Kultur wieder in Kontakt kommen und auch ihre Muttersprache richtig lernen. Die Mütter haben kaum Zeit mit ihren Kindern zu lernen, oft sind sie Analphabetinnen oder mussten früh die Schule abbrechen (Teenagerschwangerschaft, Zwangsehen etc.). Dadurch beherrschen auch sie ihre Sprache nicht immer korrekt. OKOA SASA betrachtet es als gute Grundlage, zunächst die eigene Sprache richtig zu beherrschen, um dann die Amtssprache, Englisch, zu lernen. Zusätzlich zum Unterricht führt OKOA SASA Life Skills Trainings (Kompetenztrainings) mit den Kindern durch. Es ist wichtig auch schon den Jüngsten zu erklären, dass Kinderarbeit verboten ist, dass kein Erwachsener das Recht hat sie zu schlagen oder sexuell zu missbrauchen.

c) Medizinische Hilfe, Nothilfe und Lebensmittelverteilung: Oft bedeutet medizinische Hilfe, Krankenhausbesuche und die Begleitung von Kindern, die nicht gesund sind oder missbraucht wurden. Die "Happy Dream" ECD Schule betreut Kinder, die oft wegen der extremen finanziellen Lage auf die Straße geschickt werden, wo sie der kommerziellen sexuellen Ausbeutung ausgeliefert sind. Diese Unterstützungsleistung ist wichtig, damit die Kinder die nötige Soforthilfe erhalten, die sich ihre Mütter nicht leisten können sowie keine übertragbaren Krankheiten an die anderen Kinder weitergeben. 14 Krankenhausbesuche führte OKOA SASA im Berichtszeitraum durch. Das Kind rechts im Bild hatte eine starke Anämie. Zurzeit befindet es sich noch im Krankenhaus, da noch nicht eindeutig abgeklärt werden konnte, ob es sich um eine Form von Eisenmangel oder eine schwere chronische Krankheit (z.B. Tuberkulose) handelt. OKOA SASA kooperiert hier mit verschiedenen Gesundheitsinstituten, wie dem: Utange Dispensary, Yeshua Medical Centre, Shimo La Tewa und dem Crystal Medical Centre.

e) Follow Ups/ Haus-und Schulbetreuungsbesuche: Die Leiterin (Grace Odembo) von OKOA SASA besuchen die ECD Schule regelmäßig, um den aktuellen Sachstand vor Ort zu überprüfen, die Entwicklung der Kinder zu begutachten und mit dem Lehrpersonal über mögliche Probleme und Erfolge zu sprechen. Die Sozialarbeiterinnen holend die Kinder, die aus dem Schutzhaus stammen, von der Schule ab.

www.hotel-restaurant-anna.de/aktionen/peter-ustinov-stiftung